

STADTGARTEN

EINE BIOGRAFIE zum Dreißigsten

Als wir vor 30 Jahren das erste Konzert im damals neu erbauten Konzertsaal des Stadtgartens veranstalteten, hatten wir bestenfalls eine Ahnung von dem, was auf uns zukommen würde. Unsere Idee war, etwas zu machen, was es bis dahin in unserem Land noch nicht gab: Ein unabhängiges Konzertprogramm mit aktueller improvisierter Musik, das inhaltlich ausgerichtet war und weder nach Zuschauerzahlen, noch öffentlichen Subventionen schielte, den Musikern aber dennoch garantierte Mindestgagen bot und professionell geführt wurde. Außerdem sollte es für Musiker und Publikum gute Bedingungen geben, die Musik in einem Konzertraum präsentiert werden, der akustisch optimal gestaltet und ebenerdig erreichbar war. Um all das zu finanzieren, knüpften wir den Konzertbetrieb an die Gastronomie, das Stadtgarten-Restaurant und den Biergarten, aus der wir dafür notwendigen Einnahmen erwarteten. Ein vielbestauntes Modell, das für viel Aufmerksamkeit auch weit über die Republik hinaus sorgte.

Heute 30 – Jahre später – gehört der Stadtgarten Köln zu den international anerkannten Spielstätten in Europa für den Bereich der aktuellen und improvisierten Musik mit regelmäßigen Erwähnungen in den Auflistungen des amerikanischen Down Beat Magazins und ist seit Einführung des Spielstättenprogramm-preises der Bundesregierung („APPLAUS“) regelmäßiger Preisträger. Mittlerweile finden im Stadtgarten Köln jährlich über 400 Veranstaltungen aus allen Bereichen des aktuellen Musiklebens statt. Das internationale Renommee über das wir uns heute freuen dürfen, resultiert in erster Linie aus dem hohen Anteil an anspruchsvollen, experimentellen Programmen.

Bereits in den 50er Jahren war der Stadtgarten, gelegen in der gleichnamigen, altherwürdigen Parkanlage am Rande der Innenstadt, ein beliebtes Ausflugslokal, in dessen Keller-Club, dem sogenannten "Schmuck-Kästchen", von Zeit zu Zeit Cool-Jazz-Konzerte stattfanden.

Die 1970er Jahre kamen für junge Jazzmusiker in Köln jedoch einer Wüste gleich. Es gab ein großes kreatives Potenzial, aber keine regulären Auftrittsmöglichkeiten. Also gründeten wir eine Initiative, um auf diese Weise gemeinsam eine Veränderung der Situation zu erstreiten. Die Initiative Kölner Jazz Haus wurde 1978 gegründet und ist bis zum heutigen Tag für den Konzertbetrieb des Stadtgartens verantwortlich.

Am 4. September 1986 (zehn Tage vor Eröffnung der Kölner Philharmonie) haben wir nach langem kulturpolitischen Kampf das Ziel erreicht, mit dem Konzertsaal im Stadtgarten einen der ersten Konzerträume weltweit speziell für Aktuelle Musik eröffnen zu können.

Mit Unterstützung des Landes NRW und des WDR ist es uns damals gelungen, das altehrwürdige Park-Restaurant "Stadtgarten" baulich um einen Konzertsaal zu erweitern und damit dem Jazz und all seinen verwandten Musikformen erstmals eine feste Adresse - nicht nur für Köln - zu geben.

Die Liste der Musiker die bereits im Stadtgarten gespielt haben liest sich wie ein „Who is Who“ des modernen Jazz: Ornette Coleman, Wayne Shorter, Bill Frisell, Cecil Taylor, Sun Ra, Lester Bowie, Carla Bley, Joe Zawinul, Cassandra Wilson, Gil Evans, Charlie Haden, Anthony Braxton, John Zorn, John Scofield, oder Steve Coleman – um nur einige zu nennen.

In den 1990er Jahren gelang es uns den Club des Stadtgarten im Untergeschoss, das ehemalige „Schmuckkästchen“, erfolgreich zu einem Zentrum der ambitionierten elektronischen Musik umzuwandeln: es entstand das Studio 672, das zu einer der Brutstätten des „Sound of Cologne“ wurde, für den Köln in der weltweiten Elektronikszene auch heute noch bekannt ist.

Auch ist es in den vergangenen Jahren gelungen mit kompetenten Kuratoren das Programm um ambitionierte Inhalte in der Geräuschkunst und des Avantgarde-Pop zu erweitern.

Wir haben vieles überlebt: Anfängen von den Schikanen der großen Koalition aus SPD und CDU in den Anfangsjahren, einer Steuernachzahlung im hohen sechsstelligen DM-Bereich für nicht entrichtete »Ausländersteuern« bis hin zu einer Klage der Stadtgarten-Anwohner, die in letzter Konsequenz zur Schließung des Biergartens geführt hätte. Inzwischen haben wir unsere Steuerschulden bezahlt und wir haben ein sehr entspanntes Verhältnis sowohl zur Politik in Köln als auch zu unseren Nachbarn.

Diese finanziellen Rückschläge haben allerdings nicht nur Kraft, sondern auch den Verlust von Inhalten gekostet. So waren wir gezwungen, unser Programm in Teilen kommerzieller auszurichten. Und diejenigen, die uns von Anfang an skeptisch gegenüberstanden, weil sie einen ambitionierten Konzertbetrieb grundsätzlich für nicht vereinbar mit einem kommerziellen Gastronomiebetrieb hielten, fühlten sich in ihrer Sichtweise bestätigt.

Auch wenn sich der Konzertbetrieb wirtschaftlich - nicht zuletzt auf Grund eines Betriebskostenzuschusses der Stadt Köln seit 2007 - stabilisiert hat, sind wir weiterhin nur auf Projektbasis in der Lage, eigene inhaltliche Akzente zu setzen. Große Sorgen hat uns außerdem der bauliche Zustand der Veranstaltungsstätte gemacht, die über 30 Jahre sehr stark in Anspruch genommen wurde.

Einige wichtige Maßnahmen konnten inzwischen aber umgesetzt werden. So konnte mit städtischer Unterstützung in den Jahren 2012/13 die Heizungs-, Sanitär- und Lüftungsanlagen renoviert werden. Mit finanzieller Hilfe des Landes NRW war es 2013 möglich, den Konzertflügel zu restaurieren und weitere für den Konzertbetrieb notwendige technische Anlagen im Bereich der Beschallung und Beleuchtung anzuschaffen.

Das größte Handicap der ersten 30 Jahre ist aber wahrscheinlich, dass wir mit unserer Idee alleine geblieben sind. Es ist uns nicht gelungen, als Konzertbetrieb Vorbild für andere Städte zu werden. Während diese Republik über 84 Opernhäuser mit eigenem Spielbetrieb verfügt, kann sie noch nicht einmal eine Handvoll professionell geführter Spielstätten für Jazz und improvisierte Musik vorweisen. Auch heute - 30 Jahre später - gibt es bestenfalls eine Handvoll Häuser in der Republik, die über ein vergleichbares Programmprofil verfügen.

Wir haben erkannt, dass ein Konzertbetrieb mit einem solchen Programmauftrag nur mit öffentlicher, verlässlicher Unterstützung überlebensfähig ist. Und da wir uns in den vergangenen 30 Jahren noch "Luft nach Oben" aufbewahrt haben, stehen wir jetzt mit großer Lust bereit, den »Stadtgarten« zu einem der führenden Musikzentren Europas auszubauen. Vor fünf Jahren haben wir uns das noch zum Geburtstag gewünscht und tatsächlich: Zum 30. Geburtstag freuen wir uns nun darüber, dass sich aktuell genau diese Chance bietet. **In Kooperation zwischen der Stadt Köln und dem Land NRW kann nun auch die Programmarbeit deutlich verbessert werden und der Stadtgarten Köln sukzessive zu so einem „Europäischen Zentrum für Jazz und Aktuelle Musik“ ausgebaut werden.** Damit haben wir endlich die Möglichkeit, Künstlerinnen und Künstler und ihre Entwicklung zu fördern und unsere Bühnen ausschließlich für ambitioniertes Programm im Bereich der anspruchsvollen, experimentellen Musik zu nutzen und zugleich als Labor für aktuelle Musik Musikerinnen und Musikern die Möglichkeit zu schaffen, über einen längeren Zeitraum musikalisches Material zu erarbeiten.

Köln, August 2016